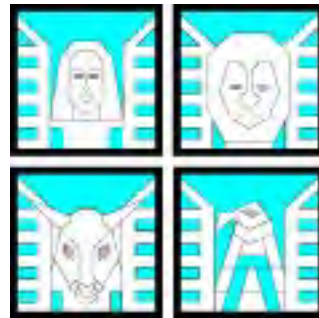


# oberbaumgarten

PFARRBLATT  
DER RÖM.-KATH. PFARRE  
"ZU DEN VIER  
HEILIGEN EVANGELISTEN"

# lebt



September, Oktober, November 2010

20. Jg Nr. 4 oberbaumgarten lebt

## DU WIRST...

„Und so etwas wie diese 10 Gebote glaubst du wirklich???“ – „Ja, das glaube ich.“

Und dann haben wir uns zunächst nicht mehr wirklich viel zu sagen.

Dass ich an so alte Geschichten glaube, hat schon viele irritiert, manche schockiert, mich des Öfteren der Lächerlichkeit ausgesetzt.

Natürlich, da ist viel Menschenwort dabei, aber wie sollen wir sonst ausdrücken, was unser Herz bewegt?

Immer wieder haben Menschen einen Gott erfahren, der aus Gefahr, Not, Gefangenschaft und Sklaverei befreit. Die mächtigsten Systeme der Welt sind immer wieder in sich zusammengebrochen. Die Rede von Gott und seinem befreienden Wirken aber besteht.

„Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, dem Sklavenhaus herausgeführt hat. Du wirst keine anderen Götter mehr neben mir haben und dir kein Gottesbild machen. Du wirst nicht mehr töten, stehlen, ehebrechen und falsch aussagen...“

Vielleicht haben sie die 10 Gebote anders in Erinnerung: Mit einem stereotypen „Du sollst“ und „Du sollst nicht“. Weil es im hebräischen die grammatikalische Form: „Du sollst“ bzw. „du sollst nicht“ aber gar nicht gibt, werden Gebote ebenso wie Verbote mit der Zukunftsform beschrieben, eben mit einem: „du wirst“ bzw. „du wirst nicht“. Das kann natürlich das beschwörende oder gar drohende: „Du wirst nicht noch einmal ...!!!“ – inklusive nicht ausgesprochener Sanktionsdrohung auch sein.

Aber ebenso lässt sich das auch so übersetzen: „Du wirst (es) nicht mehr

(nötig haben,) andere Götter neben mir zu haben“ „du wirst (es) nicht mehr (nötig haben, zu) morden, zu stehlen,...“ Das ist mindestens genauso richtig. Wer keine Leichen im Keller hat, wer nichts zu verbergen hat, ist unglaublich frei!

Ich glaube, dass es sich auf diese Art gut leben lässt. Und dass ich im Rahmen meiner Möglichkeiten auch dafür sorgen soll/werde, dass die, die existentiell bedroht sind, ebenso zu einem guten Leben kommen sollen/werden. Die Bibel nennt drei Gruppen, auf die das besonders zutrifft: die Witwen, die Waisen und die Fremden.

Die Witwen, sie stehen für die Alten, die nicht mehr produktiv sind und deren Pflege viel Geld kostet.

Die Waisen stehen für die ganz jungen, deren Leben oft schon vor der Geburt

bedroht ist, und, wenn sie es bis ins Leben geschafft haben, Lärm machen und sich nicht anpassen, lästig sind durch ihre Fragen, und tausendfach das Leben der Erwachsenen stören.

Und die Fremden, die, warum auch immer, nun hier sind und die, ähnlich den Kindern oder den Alten, auf ihre Weise einfach leben und Anteil an den Reichtümern dieser Welt wollen.

Ja, ich glaube fest daran, dass Jesus, dass Gott, gerade in diesen Menschen heute unter uns da ist. Und dass gerade im Umgang mit ihnen das Wort Jesu gilt: Was ihr einem dieser Menschen getan habt, habt ihr mir getan. Und was ihr einem dieser Menschen nicht getan habt, habt ihr mir nicht getan.

Denn in diesen Menschen ist Gott uns zu jeder Zeit besonders nahe.

Ja, das glaube ich wirklich.

*Herbert Wogowitsch*



# WAS GLAUBST DU EIGENTLICH ...!

„Credo“ steht auf meiner Taufkerze – „ich glaube“. Der Grundstein für ein Leben in und mit dem Glauben wurde mir damit nur zu deutlich bereits ins Gitterbett gelegt. Die genaue Gebrauchsanweisung lag zwar mit dem Taufbekenntnis bei, wo ja mehrmals ein „ich glaube“ bekräftigt wurde – woran glauben wir aber tatsächlich?

Ich beispielsweise glaube an das Gute im Menschen, ich glaube an ein friedliches Miteinander, ich glaube an Horoskope (wenn sie mir Positives versprechen ☺), ich glaube an das Glück, das vom gemeinsamen Lachen ausgeht, ich glaube an eine schöne Zeit nach dem Tod, ich glaube an die Kraft der Liebe, ich glaube an mich – und ja, ich glaube an ein göttliches Wesen, das alles erschaffen hat...

Aber nur weil ICH unter anderem das alles glaube, gilt das noch lange nicht

für alle, auch wenn wir zufällig der gleichen Glaubensgemeinschaft angehören!

Das „Was“ und „Wie“ wir glauben, ist wohl stark abhängig vom Elternhaus, den Lehrern, der Zeit, in der wir aufgewachsen sind, dem Ort,... Je liberaler der Glaubensunterricht stattfindet, umso mehr erlauben wir uns, frei und selbstbestimmt unser Glaubensbild zu zeichnen. Dass wir uns damit im Bereich unserer jeweils ureigenen Glaubensgemeinschaft bewegen, versteht sich wohl von selbst, andernfalls wäre Konvertieren die richtigere Lösung...

Beim Beten des Glaubensbekenntnisses stolpere ich dann über meine eigene Freiheit: Oft fällt es dann in der Messfeier schwer zu sagen: „Ich glaube an die heilige katholische Kirche“. Kann es tatsächlich eine „Jungfrau Maria“ geben, und – hat Jesus Christus eigentlich wirklich gelebt?

Sehr viele Fragen bleiben offen, die nicht leicht zu beantworten sind – und auch gar nicht beantwortet werden müssen.

Der Glaube selbst und die Art wie wir glauben sind sehr persönliche Dinge, die niemandem aufgezwungen werden dürfen. Die Kirchen bieten Anregungen, was und wie geglaubt werden könnte. Um den Glauben in unser eigenes Leben zu integrieren, bleibt uns allerdings nichts anderes übrig, als selbstständig zu denken und unser Denken und Glauben täglich weiter zu entwickeln. In einem gegenseitigen Austausch dabei Vorschläge zu bekommen oder geben zu können, ist eine schöne Vorstellung.

Wir sollten uns aber auf jeden Fall bewusst machen, was und woran wir tatsächlich glauben – vielleicht fragt ja auf einmal jemand: „Was glaubst du eigentlich?“.

*Irene Starnberger*

...  
und an den einen Herrn Jesus Christus,  
Gottes eingeborenen Sohn,  
aus dem Vater geboren vor aller Zeit;  
Gott von Gott, Licht vom Licht,  
wahrer Gott vom wahren Gott,  
gezeugt, nicht geschaffen  
eines Wesens mit dem Vater,  
durch ihn ist alles geschaffen.  
Für uns Menschen und zu unserem Heil  
ist er vom Himmel gekommen,  
hat Fleisch angenommen  
durch den Heiligen Geist  
von der Jungfrau Maria  
und ist Mensch geworden.  
Er wurde von uns gekreuzigt  
unter Pontius Pilatus.

...  
Jede Glaubensgemeinschaft, jede Religion definiert möglichst präzise das, was ihre Identität bildet – also den Glauben, das Glaubensbekenntnis. Solche Bekenntnisse entstanden aus der spontanen Notwendigkeit, um jemandem, der fragt, eine Auskunft zu geben, woran glauben die Bekenner der befragten Religion. Auch die Christen haben ziemlich schnell damit begonnen, die Erzählungen über das Leben und Wirken Jesu Christi mit kurzen und prägnanten Glaubensformeln zu ergänzen, oder vielmehr haben sie versucht, in den kurzen Formeln ihre Glaubens-

...  
und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gestorben unter Pontius Pilatus

...  
Erfahrung darzustellen. Von dem lateinischen Wort „credo“ – d.h. „ich glaube“ – mit dem sie beginnen, werden solche Bekenntnisse auch kurz Credo genannt. Heutzutage kennen und verwenden wir vor allem zwei Bekenntnisse, die unseren Glauben definieren: das Apostolische und das Nizänisch – Konstantinopolitanische.

Das erste, (kürzere) Apostolische Credo heißt so, weil man bis ins 15. Jahrhundert überzeugt war, dass es tatsächlich von den Aposteln verfasst wurde. In Wirklichkeit ist es erst später entstanden, zuerst in Form von Antworten auf die Fragen, die man einem Taufkandidaten stellte, um festzustellen, ob sein Glaube richtig ist und ob er getauft werden kann. Die ältesten Zeugnisse von diesem Glaubensbekenntnis findet man in den letzten Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts. Dieses Bekenntnis finden wir im „Gotteslob“, Nr. 2.5.

Das zweite, Nizänisch – Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis (auch „Großes“ genannt) entstand auf zwei

## ZWEI BEKENNTNISSE

ökumenischen Konzilien – in Nikaia (im Jahr 325) und im 1. Konzil in Konstantinopel (381). Es geht um ein Bekenntnis, das im Laufe der theologischen Diskussionen und Streitereien mit verschiedenen Häresien der damaligen Zeit entstand. Man sieht es im Text selbst, in dem über Jesus Christus und über den Hl. Geist viel mehr ausgesagt wird, als im Apostolischen Glaubensbekenntnis. Wir finden dieses Credo im Gotteslob, Nr. 356. Eigentlich sollte man in der Eucharistiefeier dieses „große“ Glaubensbekenntnis beten. Im Messbuch heißt es aber: „Anstelle des Großen Glaubensbekenntnisses kann das Apostolische Glaubensbekenntnis gesprochen werden“, und so hat man diese Regelung reichlich genützt und in der Messe betet man fast immer das kürzere Bekenntnis. Infolge dessen kann heutzutage kaum noch ein Katholik das „große“ Credo auswendig beten. Es ist – meiner Meinung nach – schade, weil das „große“ nicht nur feierlicher, sondern vor allem reichhaltiger ist. Es zeigt auch besser die Spuren des theologischen Ringens um eine wahrhaftige Rede von Gott, Jesus, Hl. Geist.

*Dr. Bogdan Pelc, Moderator*

# WO LASSEN DENKEN?

„Glauben heißt für mich vertrauen, und das fällt mir zunehmend schwerer.“ Diesen Satz habe ich unlängst gehört, bzw. nehme ich auch selbst gern in den Mund.

Wem noch „glauben“? Den Medien? Regenfälle werden zu Jahrhundertfluten, Katastrophen werden heraufbeschworen - oder es wird uns die „heile Welt“ vorgegaukelt. Der Politik? Da wird mit Geld herumjongliert als ob es Konfetti wäre, 500 Mio. für die Banken, etliche Mio. für Beraterhonorare, aber sozial Bedürftige und Familien sollen schauen wo sie bleiben - ist kein Geld da, Sorry. Der Technik? Die kann alles, und sie hilft uns, sogar beim Denken. Wir schützen den Kopf wenn wir hören: „Touris-



tengruppe fährt mit Auto in eine Loipe, weil Naves befiehlt“ - und dann passiert es einem selbst. Man fährt mit dem Auto in eine fremde Stadt, tastet sich, blind den Anweisungen des Navi folgend, zum Ziel. Schon ist's geschehen: man steht falsch in einer Einbahnstraße, weil diese noch nicht im Gerät als solche verzeichnet wurde - zu wenig auf die Verkehrsschilder geachtet.

Wahrscheinlich ist es in vielen Situationen einfacher, auf andere zu vertrauen, um nicht selbst „denken“ und „handeln“ zu müssen - nach dem Motto: „Wenn die das sagen, dann wird es schon so sein, weil die werden das schon wissen.“ Aber dann können auch solche Phänomene entstehen wie wir

sie aus der Geschichte kennen - z.B. die Willfährigkeit dem NS Regime gegenüber, oder die Hexenhysterien.

Wieviel Vertrauen darf man an den Tag legen? Kaum einer, auch ich selbst nicht, ist in seinen Aussagen frei von „Vorurteilen“, erziehungsbedingt, oder sie wachsen mit Ausbildung, Beruf, dem persönlichen Umfeld. Durch diesen unbewussten Filter kommunizieren wir mit der Öffentlichkeit. Wenn ich die Medien konsumiere, Politikern oder Vertretern der Wissenschaft oder der Kirche zuhöre, kommen andere, bewusst verwendete Filter ins Spiel, die zu hinterfragen sind: Geschäftsinteressen, Parteilinie etc. Da ist noch eher auf die Aufrichtigkeit der Person zu achten.

Darf man blind vertrauen? Hierzu fällt mir nur ein klares NEIN ein.

*Gedanken von Thomas Titze*

# FÜRCHTE DICH NICHT

„Wenn der Pfennig in dem Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt“ - mit solchen und ähnlichen Worten wurden früher die Gläubigen zu regem Ablasskauf gewonnen. Damit konnte die Zeit, die man für seine gebeichteten Sünden im Fegefeuer zubringen musste verkürzt werden. Dass rege gekauft wurde, verdankt sich wohl der Angst machenden Vorstellungen über das Fegefeuer, die durch Predigten und Bilder üppig genährt wurden. Wer hat wohl darüber nachgedacht, ob diese Praxis auch Gott gerecht würde? Ist Gottes Gnade wirklich käuflich?

Zu oft wurden die religiösen Erzählungen - und letztlich Gott selbst - als pädagogische Keule zur Gehorsamspflicht und zu Denkverbot missbraucht. Erwachsene haben Kindern Angst gemacht, in dem sie ihnen mit der Hölle, der Beichte oder was auch immer gedroht haben. Sie haben ihre fehlende Autorität und ihren Argumentationsnotstand damit zu verdecken versucht.

Angst ist meistens ein schlechter Ratgeber. Selbstverständlich ist es gut, wenn uns die Angst zur Vorsicht oder Zurückhaltung rät, einfach um Zeit für eine Überprüfung zu haben.

Aber aus Angst vor etwas oder vor jemandem, sich zu etwas drängen zu lassen oder etwas zu glauben?

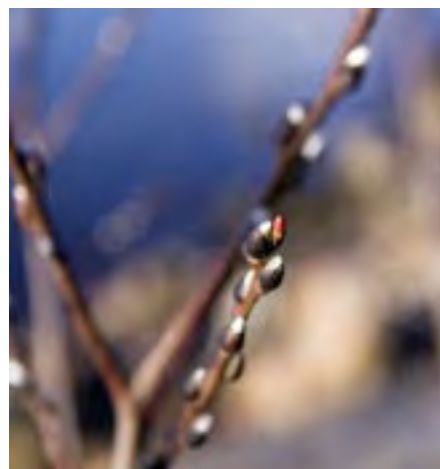
Für Johannes den Täufer war es ganz klar: die Zeit der Entscheidung für oder gegen Gott war gekommen. Mit sehr anschaulichen und angsteinflößenden Bildern rief er die Menschen seiner Zeit zur Umkehr.

Jesus - der vermutlich auch eine Zeit lang Schüler bei seinem Verwandten Johannes d. Täufer war - ging nach intensiven geistlichen Erfahrungen einen anderen Weg: Nicht Drohbotschaft sondern die Zusage der Liebe Gottes soll den Menschen einen Neuanfang möglich machen. Dort ist Veränderung möglich, wo ich mich zuerst geliebt und angenommen weiß!

In der Bibel treffen wir oft auf den Satz: „Fürchte dich nicht!“ Dies sagen die Engel immer am Beginn, wenn sie den Menschen eine Botschaft von Gott überbringen. Nein, wir brauchen vor dem „Abba“ - Vater Jesu keine Angst haben. Ehrfurcht vor Gott hat daher nichts mit Angst/Furcht sondern mehr mit dem Staunen vor dem Unsagbaren, dem Heiligen zu tun.

Warum dann glauben, wenn wir keine Angst zu haben brauchen?

Vielleicht, weil wir Glauben konkret mit Erfahrungen in Verbindung bringen: Glauben als Ort der Gemeinschaft, des Trostes, der Selbstwerdung, der Kraft? Vielleicht, weil es uns zu unserem eigenen Wesen führt, von dem der Apostel Paulus sagt: „Wisst ihr denn nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und der Heilige Geist in euch wohnt?“



Gott selbst wohnt in uns! Aus diesem Glauben heraus zu leben und ihn in unserem Handeln für unsere Mitwelt erfahrbar werden zu lassen - dazu wünsche ich Ihnen und mir: Fürchte dich nicht!

*Martina Greiner-Lebenbauer*

# AUS MEINEM TAGEBUCH

Oberbaumgartner Polen-Reise vom 11. bis 17. Juli 2010

*Es war eine Riesenchance, unter kundiger Leitung unseres Herrn Pfarrers Dr. Bogdan PELC, den Süden Polens kennen zu lernen. Zwei Highlights und ein Epilog:*

**Tschenstochau:** Paulinerkloster, eine Trutzburg am „Lichten Berg“ (Jasna góra), großzügige Wehranlage verbunden mit einem weitläufigen Kloster. In der „Kapelle der Wundertätigen“ das Bildnis der „Schwarzen Madonna“. Lt. Legende hat es der Evangelist Lukas auf ein Stück Zypressenholz gemalt. Beeindruckend die Menge der Pilger und die Frömmigkeit. Ein veritables Nationalheiligtum. Wir feierten unsere Hl. Messe in der Rosenkranzkapelle im Anschluss an eine Führung durch die Gnadenstätte. Ein paar Meter weiter herrscht blanke Kommerz, Devotionalien und mancher Kitsch as Kitsch can.

In **Rzeszów** (die Kathedrale war längst geschlossen, unser Herr Pfarrer erreichte, dass die Kirche für uns aufgesperrt wurde) feierten wir eine denkwürdige Hl. Messe. In dem modernen, durch herrliche Glasfenster sehr hellen Bau,

wurde vor 15 Jahren der Diakon Pelc zum Priester geweiht und nun am Ort



seiner Weihe, war bei der Messfeier beim Zelebranten ein besonderes pastorales feeling spürbar, das beim Altar seinen Ursprung hatte und auf die Reiseteilnehmer übergang. Der Chor, verstärkt mit Freunden, sang, von Ingrid

Loub behutsam von Note zu Note geführt, „Aller Augen warten auf Dich, Herr“, bezeichnend für diese Stunde, wo wir erfahren durften, dass nun eine Gemeinschaft geboren wurde. Der Pfarrer schweißte uns mit seiner Begeisterung zusammen und alle verließen beeindruckt die Kathedrale.

## Epilog:

Wie hält man so eine lange Busreise aus? Bewährtes Mittel: Vernünftige Etappenplanung und natürlich „Panem et Circenses“, also viel Unterhaltung und Kulinarisches fürs Volk. Umfassende Infos (Geschichte Polens/F. Größ, Polen-Internas und Beschreibung der nächsten Ziele/B. Pelc), Margit lehrte uns, dass „OBG-Singt“ 205 Lieder enthält! W. Hadatsch war ein exzellenter „Tonmeister“, quer durch alle Liedgattungen, Hauptsache viele Strophen.

Der Publikumshit waren die zwerchfellmassierenden Witzstaffetten der Herren Pelc, Wogowitsch und Melbinger. Kabarett pur!

*Der Chronist: Karl Konrad*

*Karl*



## CHRONISCHES

25.04 und 02.05.

Erstkommunionfeiern

Große Stoff-Fahnen zeigen das Thema: „Mit Jesus wachsen“. Die Eltern und viele Pfarrleute tragen dazu bei, dass es sicher die schönsten Feiern in der Erzdiözese waren!

*M. G.-L.*

## 26.06. Ethnomesse und Pfarrheuriger

Den musikalischen Auftakt bildet der gemischte Chor aus Sangesfreudigen der Pfarren Ober St. Veit, Bossigasse und Oberbaumgarten unter der Leitung von Florian Kalny. In der Abendmesse werden Lieder aus Afrika und Lateinamerika gesungen, und zumindest beim (in Oberbaumgarten sehr bekannten) „Yakanaka“ stimmt die ganze Pfarrgemeinde in den Chor ein. Danach gibt's bei schönem Frühsommerwetter Speis und Trank im Hof, es wird geplaudert und gelacht. Ein neues „Glücks“-Spiel sorgt für Unterstützung beim Geschirrspülen. Tribut an die Fußball-WM: Mittels Beamer-Projektion an die Kirchenwand können die Hardcore-Fans auch an diesem Abend den 44 Männerbeinen bei der Arbeit zuschauen ...

*Wolfgang Ehrendorfer*



## LIEBE MARIA,

die Nachricht von deinem Tod löste große Betroffenheit und Trauer in mir aus. Dein gesundheitlicher Zustand hat sich in den letzten Monaten sehr verschlechtert und du hast dich deshalb mehr und mehr aus dem Pfarrleben zurückgezogen, wohl in der Hoffnung, dass es dir doch bald besser gehen wird. Du hast die Pfarre in unterschiedlichen Bereichen so wesentlich mitgetragen! Viele Jahre hast du im „alten“ Flohmarktteam und nun auch im „neuen“ treu und zuverlässig mitgearbeitet! Nach einem langen Arbeitstag als Haushälterin und Reinigungskraft hast du all die Flohmarktwaren sortiert. Als Verkäuferin der Krim-Krams-Sachen hat man dich an deinem originellen „Engel“-Kopfschmuck erkannt.

Ein Engel warst du für viele von uns! Im Erstkommunion-Team hast du viele Kinder der VS Hochsatzengasse auf ihren großen Tag mitvorbereitet. Deine große Ruhe und Gelassenheit hat mich stets beeindruckt. Nur wenig konnte dich aus der Ruhe bringen! Im Caritas- und Ball-Team hast du viele Kilometer für die Weihnachtsaktion und die Ballspenden zurückgelegt. Die Sternsinger-Aktion war - glaube ich - dein „liebstes Kind“. Als Begleiterin und auch als verkleidete Königin hast du vielen Menschen in der Pfarre die Weihnachtsbotschaft verkündet.

Seit einem Jahr durften wir dich als Kommunionspenderin erleben. Eine Aufgabe, die du mit großer innerer Freude und Liebe getan hast.

An der Trauer über deinen als Kleinkind verstorbenen Sohn hast du uns manchmal teilhaben lassen. Dass du ihn nun wieder in deine Arme schließen kannst, ist mein tröstender Glaube in diesen Tagen.

Gott schenke dir Vollendung und die Fülle göttlicher Liebe!

Maria, ich vermisse dich und umarme dich!

*Deine Martina*

# LESERBRIEFE ...

... zu den Artikeln „Vorurteile“ von Thomas Titze und „Fakten“ von Irene Starnberger im letzten Pfarrblatt – einer Aufzählung von Vorwürfen an die Kirche in teils deftiger Wortwahl. Ein Teil davon hier – aus Platzgründen nur auszugsweise.

*Die plakative Aufzählung von „Die r.k. Kirche ist...“, liebe geschätzte Irene, kann doch kein Beitrag sein, um Deinem (Zitat sinngemäß) „Unverbesserlichen Optimismus zur Verbesserung in unserer Pfarre zu generieren“ zum Durchbruch zu verhelfen! Gestaltet das Pfarrblatt im Sinne von positiv Glaubenden und stärkt damit auch die Gemeinschaft!*

*Zum Beitrag „Vorurteile“ halte ich fest, dass dieses Niveau des Wortschatzes nicht einmal am Fussballplatz, wenn Rapid verliert, was zu suchen hat. Hier wird, bei der Suche nach publizistisch Originellem, in ganz Gewöhnlichem gewählt. (Ing. Karl Konrad)*

*Historisch belegbare Fakten (z.B. Kreuzzüge, Inquisition) wurden mit aktuellen Vorwürfen (sexueller Missbrauch) aneinandergereiht zu einer bunten Mixtur, mit der offenkundig ein kirchenfeindliches Ressentiment bedient werden sollte. Die*

*Verwendung historischer Argumente im sozialen Diskurs ist zwar immer wieder üblich, muss aber grundsätzlich hinterfragt werden: denn letztlich führt eine solche „politische Archäologie“ zu gegenseitiger Aufrechnung und zur Zementierung von Feindbildern. ... Es wäre nun auch notwendig, dem „Sündenregister“ eine „Leistungs-Bilanz“ der christlichen Kirchen gegenüberzustellen. (Franz Größ)*

*Derartige Ausdrücke und Formulierungen gehen m.E. in einem Pfarrblatt einfach zu weit! Sie stellen eine Verletzung gegen die guten Sitten dar. Man fragt sich nur, in welchem Kreis sich die beiden Autoren befinden, wo derartige Ausdrücke verwendet werden! (Ingrid Donharl)*

*Es tut weh, dass durch diesen Artikel die große Mehrheit der Priester, die vorbildlich ihre Berufung leben, in schiefes Licht gebracht wird. Müsste man nicht gleichzeitig*

*auch die vielen, vielen positiven Leistungen unzähliger Priester, Ordensleute und Laien anführen? (Elisabeth Stummer)*

*Vergessen wir – über all den mehr oder weniger berechtigten Schlagworten (im wahrsten Sinne des Wortes) – bitte nicht, was unsere eigentliche Aufgabe in dieser Welt ist, eine Aufgabe, die wir noch lange nicht erfüllt haben und die, solange Menschen leben, nie abgeschlossen sein wird. Darüber sollten wir schreiben, reden und darum kämpfen: Wie können wir Seine Liebe, Sein Verständnis und Sein Erbarmen so leben, dass unsere Taten, unser Verhalten den Menschen gegenüber zum Heil werden? (Ingrid Loub)*

*Auch ich war erstaunt über die Niveaulosigkeit und eine besondere Form des Masochismus des Redaktionsteams. (Friedrich Posch)*



## DEMNÄCHST...

### Fahrt nach Mariazell

mit der LIGAGIL-Seniorenrunde am Samstag, 9. Okt. 2010. Eingeladen sind alle Pfarrangehörigen (und Freunde)! Abfahrt: 8 Uhr (pünktlich) von der Pfarre, Hl. Messe in der Mariazeller Basilika, Rückkehr: etwa 19 Uhr. Kosten: ca. EUR 23,-. Anmeldeschluss: So., 19.9.!

### Segensgottesdienst für Eltern,

deren Kinder während der Schwangerschaft, bei oder kurz nach der Geburt oder in den ersten Lebensjahren verstorben sind, Donnerstag, 21. Okt. 2010, 19 Uhr, in der kath. Pfarrkirche Altottakring, 1160 Wien, Joh.-Krawarik-Gasse 1.

Für Fans klassischer Musik:

Der **Kirchenchor** singt in der Hl. Messe am Sonntag, 14. Nov. um 10 Uhr die C-Dur-Messe von Anton Bruckner.

28. Nov. 16 Uhr: Wir freuen uns auf ein Wiederhören mit **Wolfgang Niegelhell** und seiner **Panflöte**. Karten um EUR 10,- im Pfarrbüro und bei Elfi Schüßl.

Gemeinsames **Adventkranzbinden** am Freitag, 27. Nov. 16 - 20 Uhr, und am Samstag, 28. Nov. 10 - 15 Uhr.

Das benötigte Material wird gegen einen Unkostenbeitrag zur Verfügung gestellt. AnfängerInnen werden gerne mit Tipps versorgt.

### Firmvorbereitung 2010/2011

Ab dem kommenden Arbeitsjahr wird der Firmtermin auf den Pfingstsonntag (12. Juni 2011, 10 Uhr) verlegt. Infoabende für Interessierte sind am Dienstag, 12. und Mittwoch, 13. Oktober jeweils um 19:30 Uhr in der Pfarre. Die Anmeldung ist bis 1. November möglich. Eingeladen sind die Geburtsjahrgänge 1996 und älter. Die Firmvorbereitung selbst startet dann im November.

## KULTURTIPPS

Heeresgeschichtliche Museum  
**50 Jahre Auslandseinsatz – Schutz & Hilfe**

Frieden sichern und Hilfe leisten im In- und Ausland ist Aufgabe eines Teams des Österreichischen Bundesheeres. Informiert wird über die humanitären Aufgaben, die vielen Einsatzorte und die oft gefährlichen Einsätze in Krisengebieten.

Bis 14.11.2010, täglich von 9-17 Uhr, Heeresgeschichtliches Museum, Arsenal, Objekt 1, 1030 Wien,  
[hgm.direktion@bmlvs.gv.at](mailto:hgm.direktion@bmlvs.gv.at);  
[www.hgm.or.at](http://www.hgm.or.at).

Helga Högl

### WIR SUCHEN ...

... neues „altes Zeug“ für unseren kommenden Pfarrflohmarkt. Wenn Sie sich trennen können von Ihren alten Büchern, Hausrat und sonstigem Graffl, dann bringen Sie diese Dinge in der Pfarre vorbei, (am besten vormittags, in der Woche vor dem Flohmarkt auch abends). P.S.: Bitte keine verschmutzten Sachen, und keine großen Möbelstücke.

### WIR LADEN EIN ...

...zum Stöbern, Schmökern, oder aber auch nur auf einen Kaffee oder Kuchen vorbeizuschauen:

Samstag, den 02.10. von 09:00 - 17:00

Sonntag, den 03.10. von 09:00 - 12:00

Absender, Inhaber, Herausgeber:  
 R.K. Pfarramt Oberbaumgarten,  
 „Zu den Vier Hl. Evangelisten“  
 Hütteldorfer Str. 282, 1140 WIEN,  
 Tel: 914-12-21, Fax: DW 30  
 Druck: Alwa & Deil Druckerei GmbH  
 Sturzgasse 1a, 1140 WIEN,  
 Tel: 982 42 49, Fax: DW 7

VERLAGSPOSTAMT U. ERSCHEINUNGSORT: 1140 WIEN; **P.b.b.**  
 ZULASSUNGSNR.: 02Z030451

## GOTTESDIENSTE

### Messordnung

Sonntag, Feiertag: 08:30 und 10:00 Uhr  
 Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr  
 Dienstag, Mittwoch, Freitag: 18:30 Uhr  
 Donnerstag: 08:00 Uhr

**Beichtgelegenheit:** Jeden Samstag um 18:00 Uhr in der Kirche, sowie nach persönlicher Vereinbarung.

### Vesper-Abendgebet:

Jeden Mi., nach der Messe, ausgenommen Schulferien

### Rosenkranz / Eucharistische Anbetung / Andacht:

Di. und Fr. um 18:00 Uhr in der Kapelle ausgen. Feiertage

### Rhythmisch gestaltete Messen:

So., 19.09., 17.10., 21.11. und 28.11. jeweils 10:00 Uhr,  
 Sa., 27.11., 18:30 Uhr

### Rhythmisch gestaltete Kinder-Messen:

So., 05.09. um 09:30 Uhr, So., 03.10. und 07.11. um 10:00 Uhr

## ERREICHBARKEIT

**Kirche offen** täglich 08:00 - 18:00 Uhr, bzw. bis Einbruch der Dunkelheit

**Bürozeiten** Mo., Di., Mi. und Fr.: 09:00 - 11:00 Uhr  
 Mittwoch zusätzlich: 17:00 - 18:30 Uhr

### Sprechstunde des Pfarrers

Mittwoch: 17:00 - 18:00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (914-12-21)

### E-Mail Adresse der Pfarre

pfarre.oberbaumgarten@utanet.at

**Homepage** <http://www.oberbaumgarten.at>



## TAUFEN:

Elias-Friedrich LUCKINGER, Julian SCHINNERER, Lea-Sophie POSCH

*Wir freuen uns mit den Familien!*



## TRAUUNGEN:

Tanja AUER & Hans EDER, Jennifer RASPER & Paul HEBENSTREIT, Bianca MÜHLBAUER & Helmut PETZ, Daniela DASTEL & Matthias SCHORN, Alexandra ECK & Thorsten SCHWANDA, Claudia MALEC & Klaus TSHEMERNJAK, Andrea HAUER & Georg VIEHBERGER

*Gottes Segen für die Zukunft!*



## VERSTORBEN:

Mathilde WURM, Eleonora WINKELBAUER, Gabriele KAVCIK, Rudolf ANHEIER, Franz PRZIHODA, Katharina SCHMIDT, Maria OSSWALD-EBNER

*Herzliches Beileid den Hinterbliebenen!*

## KALENDER

So 05.09. 09:30 Hl. Messe,  
**Ende der Sommermessordnung**  
 19:30 Fotoabend vom Jungscharlager  
 Sa 18.09. 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause: Maja Schanovsky berichtet über die Aktion „Apostelgeschichte 2010“  
 So 19.09. 10:00 **Patrozinium** mit Fahnenweihe, danach Jungschar-Startfest  
 So 26.09. Dekanatsjugendmesse in Oberbaumgarten

Sa 02.10. 09:00 - 18:00: **Pfarrflohmarkt**  
 So 03.10. 09:00 - 13:00: **Pfarrflohmarkt**  
 Sa 09.10. Pfarrfahrt nach Mariazell  
 Sa 23.10. 15:00 **Firmung**, gespendet von Michael Scharf

Mo 01.11. **Allerheiligen**  
 15:00 gemeinsamer Friedhofsgang auf den Friedhof Hütteldorf  
 Di 02.11. 18:30 Hl. Messe für alle verst. Pfarrangehörigen des letzten Jahres  
 Sa 06.11. 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause  
 So 14.11. 10:00 Hl. Messe gestaltet durch den Chor (Anton Bruckner, Messe in C-Dur)  
 Fr 26.11. 16:00 - 20:00: Adventkranzbinden  
 Sa 27.11. 10:00 - 15:00: Adventkranzbinden  
 18:30 **Adventkranzweihe**  
 So 28.11. 16:00 Panflötenkonzert in der Kirche: Wolfgang Niegelhell: „Hier brennt ein Licht“

Genauer entnehmen Sie bitte unserem Mitteilungsblatt, unserer Homepage oder den diversen Schaukästen!

*Pfarrblattspenden bitte unter folgender Konto-Nummer: 26310111600, BLZ 12000.*

*Ein herzliches Vergelt's Gott!!*



## NIX OIS WIA A BLICK DURCH MEI TAUCHERBRÜLLN...

I glaubs net! Jetz losst mei Nochboa a Mess lesn. Und dea woa no nia in ana Kiachn drin. Des hätt i nia docht. Warum ea des mocht woin'S wissn?  
 Ea woa im Urlaub in Spanien und sei Flug is ned känzlt woan und ea hod damit ned sein Pickal-Termin fias Auto vasamt. Des kennans a ned glaum? Nojo, da Heagott is geduldig und Mess lesn lossn kann ma jo fia ois...

*Ihr Herr Ferdl*